Forschungsförderung aus Sicht des akademischen Nachwuchses

Mit diesem Brief wollen wir, die GBM Young Investigators, die aktuellen Möglichkeiten zur Förderung junger Wissenschaftler/innen in Deutschland erörtern. Wahrgenommene Schwächen des aktuellen Systems aus der Sicht des akademischen Nachwuchses dienen uns dabei als Basis für Verbesserungsvorschläge.

Die universitäre Landschaft in Deutschland befindet sich im Wandel ebenso wie die Rahmenbedingungen der akademischen Forschung in Europa und weltweit. Wesentliche Änderungen sind dabei:

- Wissenschaft wird zunehmend interdisziplinär.
- Eine frühe wissenschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit wird zunehmend gefordert.
- Einige deutsche Universitäten haben bereits das *tenure track* System für Professuren eingeführt. Dies verkleinert die traditionell großen Forschergruppengrößen an deutschen Universitäten.

Als Gruppe junger, in Deutschland arbeitender Wissenschaftler/innen begrüßen wir diese Veränderungen. Gleichzeitig erfordern diese Veränderungen gezielte Anpassungen bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, um weiterhin exzellente Arbeitsbedingungen zu bieten, um international attraktiv zu bleiben und um interdisziplinäre Forschung zu ermöglichen und zu fördern.

Konkret schlagen wir folgende Anpassungen der aktuell zur Verfügung stehen Förderlinien für junge Wissenschaftler/innen in Deutschland vor:

- Es existiert eine Diskrepanz zwischen den Zielgruppen der Programme zur Förderung der frühen wissenschaftlichen Unabhängigkeit (z.B. Emmy Noether Gruppen, Helmholtz Nachwuchsgruppen, ...) und den neu eingeführten *tenure track* Stellen, welche diese universitär *de facto* realisieren. Diese Programme sollten angepasst werden und die Förderung von *tenure track* Professuren in Ihr Programm aufnehmen. Bisher sind *tenure track* Professuren unvereinbar mit einer Förderung im Rahmen dieser Programme.
- Exzellente Wissenschaft beruht immer häufiger auf interdisziplinären Ansätzen, die es ermöglichen, die Grenzen unterschiedlicher Disziplinen zu überwinden. Die damit verbundenen zeitintensiven Herausforderungen müssen von den Post-Doktoranden/innen gemeistert werden. Die Veränderung der wissenschaftlichen Landschaft gepaart mit den vielerorts als Voraussetzung geltenden *high impact* Publikationen stellen besondere Ansprüche an den wissenschaftlichen Nachwuch. Daher sollte ein Minimum von 5 Jahren wissenschaftlicher Forschung als Postdoktorand/in von den oben genannten und ähnlichen Förderprogrammen ermöglicht werden.
- Es fehlen zur Zeit in Deutschland Programme, die eine Förderung von Post-Doktorand/innen mit einer anschließenden Förderung unabhängiger, wissenschaftlicher Tätigkeit ähnlich dem NIH K99/R00 System in den USA kombinieren. Diese sollten eingeführt werden, um sowohl eine frühere Profilbildung des Nachwuchses zu

ermöglichen, als auch um eine Öffnung von Forschungsverbünden für junge Wissenschaftler zu vollziehen.

- Die Verkleinerung der Arbeitsgruppen an Deutschen Universitäten ist eine aktuelle und sinnvolle Entwicklung. Kleineren Arbeitsgruppen steht jedoch zumeist weniger infrastrukturelle Unterstützung zur Verfügung als traditionellen Lehrstühlen. Dies betrifft sowohl verschiedene Bereiche der Administration, den Zugang zu wissenschaftlichen Großgeräten, als auch Stellen für ausgebildetes Personal. Ein neue Förderlinie, die sich spezifisch an die Bedürfnisse junger und kleinerer Arbeitsgruppen richtet und deren Interaktionen in interdisziplinären Projekten fördert, könnte diese Defizite ausgleichen und den Wissenszuwachs an den Schnittstellen wissenschaftlicher Disziplinen signifikant erhöhen. Derzeitig verfügbare Optionen sind limitiert in der Anzahl an Förderungen, beschränkt auf internationale Kollaborationen (z.B. Human Frontier Science Investigators´ Grants) oder auf bereits etabliertere Wissenschaftler zugeschnitten (z.B. Sonderforschungsbereiche). Weiterhin stellen diese Programme zumeist nicht die für kleinere Arbeitsgruppen essentiellen Infrastrukturmittel in adäquatem Maße zur Verfügung.

Die Anpassung der Fördermöglichkeiten in Deutschland an die spezifischen Bedürfnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses, gepaart mit dem momentanen Strukturwandel an deutschen Universitäten, hat das Potential ein international sehr attraktives und produktives Umfeld zu schaffen. Dieses wird die führende Rolle Deutschlands in akademischer und angewandter Forschung auf Dauer erhalten und weiter stärken.

Der GBM Arbeitskreis Young Investigators
(young-investigators@gbm-online.de, https://www.gbm-online.de/arbeitskreise.html)